

Grossartige Uraufführung von «Feuer und Erde»

Das Werk der Komponistin und Solistin Jing Yang «Feuer und Erde» wurde in Uznach uraufgeführt. Der Musizierkreis See erfüllte damit selbst hohe Erwartungen.

Von Arnold B. Stampfli

Uznach. – Der vor 43 Jahren vom in der Region bekannten Hansjakob Becker gegründete Musizierkreis See überraschte am Samstagabend in der Evangelischen Kirche Uznach mit einer Aufführung selbst hohe Erwartungen: Die Uraufführung von «Feuer und Erde» wurde von der Komponistin und Solistin Jing Yang selber dargeboten.

Jahrtausende alt sei die Tradition der chinesischen Musik, liest man im Programm. Und mit einem innovativen Entdeckergeist habe Jing Yang, die seit elf Jahren in der Schweiz lebt, als Werkauftrag des Musizierkreises See aus der Musikgeschichte ihrer Heimat China, wo sie 1963 geboren wurde, ein grossartiges Bijou erarbeitet. Vielleicht war es für die Auftraggeber ein Risiko; wenn ja, hat es sich tausendfach gelohnt.

Stellt hohe Anforderungen

Die Komposition stellte hohe Anforderungen, wohl zuerst an den Dirigenten, aber auch an das Amateur-Streicherensemble, das verständlicherweise da und dort mit dem Neuen etwas Mühe gehabt haben dürfte. Es hat sich jedoch durchgebissen und sich in langer Zeit wöchentlicher Proben das selbst gewählte Werk erarbeitet.

Freilich, die Komponistin war auch als Solistin gefordert, während über einer halben Stunde eine solch hohe geistige und körperliche Konzentration zu halten. Mit ihrem Instrument, einer Pipa, wahrscheinlich am nächsten verwandt mit einer Balalaika, und doch wieder ganz anders, vermochte sie die beinahe atemlos zuhörenden und zuschauenden Besucher zu fesseln.

Die Musik selber hat von Beginn weg und bis zum letzten Ton fasziniert. Und erst recht die Art, wie Jing Yang ihre unheimlich beweglichen Finger, ja die ganze Hand über und zwischen die Saiten gleiten liess und so dem Titel des Werkes «Feuer und Erde» vollends gerecht wurde. Die zur Illustrierung projizierten Bilder trugen dazu bei, die Zuhörer in die chinesische Kultur zu führen. Es war schlichtweg grossartig.

Konzertmeisterin verabschiedet

Ganz sachte sind die Besucher mit drei Werken aus den Anfängen des 18. Jahrhunderts zu diesem Höhepunkt hingeführt worden: dem Concerto ripieno in C-Dur von Antonio Vivaldi; dem Concerto Armonico 2 in B-Dur von Unico Wilhelm van Wassenaer sowie der Ouvertüre des Opus 4 von Francesco Barsanti. Hinzu kamen drei Menuetti, drei Kleinode von Giacomo Puccini, bis es nach einer Pause an die erwähnte Uraufführung von Jing Yang ging.

Nach der Wiederholung dieses Konzertes am Sonntag im Schloss Rapperswil wurde Beatrice Schönenberger verabschiedet. Sie hat sich zwei Jahrzehnte als Konzertmeisterin und erste Geigerin für den Musizierkreis See eingesetzt.